

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 17 (1927)

**Heft:** 43

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

### Schweizerwoche.

„Schweizer Woche“ ist zur Zeit,  
Man ist patriotisch,  
Kauft nur „Schweizerware“ und  
Meidet, was exotisch.  
Ist nur „Maggi-Suppen“ und  
Meidet die Melangen,  
Nimmt jogar zum Dessert nur  
„Berner Blutorangen“.

Trägt aus echtem Schweizertuch  
Mantel, Rock und Hose,  
Statt in „Chineside“ tanzt  
Man nur in „Bistole“.  
Bally-Schuhe schlenkert man  
Stolz an beiden Beinen,  
„Colb“, „Yala“ trägt man und  
„Langenthaler Beinen“.

Foottrott, Shimmy tanzt man nicht,  
Man tanzt nur mehr „Hodler“,  
Und selbst der Kubiste malt  
Nur mehr „à la Hodler“.  
Kleine Mädels flirten nur  
Mehr mit Schweizer Typen,  
Und mit „Schweizer Lippenstift“  
Röteln sie die Lippen.

Dha.

o

### Deppis us myr Jagedzjt.

Vom Dokter Bäri.

Zu my'r Buebezt da hett me d'Buebe no nid  
so herrlich agleit. Bis fächs' und siebenjährig  
hei d'Buebe eisachi Hösli. u Bluse treit u später  
oppa churzi Jagali u es Westli und im Winter  
e guete Mantel. Da het me no leini Magasäng  
d'Gonfeggiong gha, aber queti Schnydere, wo  
zu em hei usf d'Stöör cho si. Bi üs, wo siebe  
Chind si gsi, hei si wäger all' Monet es Paar  
Tag müsste cho und da het me de enander o  
bejter lehre lenne. Sie hei wie der Herr Dokter  
so z'säge zur Familie ghört, hei gwüsst was me  
brucht u mi het nie es längs u es breits  
z'brichte gha.

Da si vor allem us die Lüchtere Stesse gsi  
Federma het se gärm gha, und si si gachetet gsi  
und die Lü, wo nid ihri alte Chunde gsi si, die  
heis für ne rächi Geselligkeit agluegt, wenn si ne  
us d'Stöör cho si. Das me d'fälblich z'Värr viel  
heimeliger gläbt het, das ist grad eis das  
wahrs ist. Wenn de e so e Schnydere mit ihrne  
Lehrtüchtere es Paar Tag i der Woche ist us  
d'Stöör cho, so het me se am Sunnigt zum Nessi  
gladie u het ne erxt no sei e chly Chr'ata. Die  
hei de aber o nit e so drus los gschäflet, hei i  
allem e chly ghuust in de, pog tuufig, anders  
gnäht, als mes hüt mit de Nähmaschine us u  
derwo schnurpft.

Jedi rächi Hushaltig, wohlvstande was me  
d'säbmal und rächi Hushaltig gheizt het, die het  
de all Jahr zwö bis vier groß Wösche gha. Wenn  
de die Glettere alli cho si, so ist das jo nes halbs  
Feteli gsi, wäge pog Chr'uz, was hätt das ab-  
glezt, wenn me dene jewols nit Weggli u Züper,  
Anle, Gongfitüre, Schabziger, Chäss u Bucker  
zum Gasse gä hätt.

De het me de üs Buebe o Weggli usgstellt.  
Aber de erst z'Mittag. Wenn da nit Pastelli,  
zweu Fleisch und es Antermeh (Entremet) sy  
ustischer worde, pog Dönnig, da hätt me de  
chöbne drus rächte, i der ganze Stadt ghörig ver-  
brület z'wärde. Es het zwar jedi Gusfrau das  
drüber gschmält, aber was het si welle machen?  
Hätt si welle e anderi Orniq ysführe, so hätt si  
gar e lei Glettere übercho.

Am Abe aber, wenn si de der Gasse trunke  
hei, da hei si de asah erzelle, wie mes a andere

Orte heigi u hei de dene Husfraue scho wüsse der  
Berstand z'mache, daß es bin Fräbe no es Glas  
Wy u e chly Hammie u Gallerie gä het.

D'Wüche druu, me de het gineint, jige  
syge si räct z'friede gsi, so het me de verno, daß  
si a ein Ort gschmält heige, d'Weggli bi der  
Frau Dokter syge gestrigi gsi; ame andere Ort  
hei si usbigärt, daß si nume Fleischpastelli statt  
Milchigpastelli gha heige; amene dritte Ort heigi  
si gleit, nei, zu dene gange-n-i nümmine, nid e Mal  
fuslii Hammie het si nis mäge gönne. — Ja,  
dänket Ch, zu dene Chöste de no die Täubi u  
da Verdrüß, da chäunt me ja fast zur Hüt us-  
sache.

Wie gseit, d'Schnydere die sy viel manierlicher  
gsi. Groki Freud hei mer de o gha, wenn  
d'Modiste us d'Stöör cho si; daß sy de groähnlich  
gar usgwecki, lustigi Lüchtere gsi, wo gärm hei  
Gspus gha u Gspus verstande hei. Einischi sy  
bmel o, i bsinne mi nümmine wie sie gheizt hei,  
die Lüchtere Dinggeläri zue-nis cho, u mir hei  
Heitibrei gha. Na'm Nessi sy de die Lüchtere  
zerst ga d'Hand wäsche u nachhär ga spaziere.  
Zm Westibüle het me ne de es Bassäng zwäg  
gmacht und Seife und e Särviette grüsset. D  
dem Westibüle ist es aber mordshäfter gsi. Mi  
het du wieder der Gugger ghudlet; i bi grad  
na'm Nessi use, ha mys Tälerli mit dem Heitib  
rei chönne use schmugge u ha ne ihre Biss  
Seife über u über mit Brei agstriche u bi wieder  
hne als ob nüt gsechh wär.

Gly druef sy du die Lüchtere sich ga d'Hand  
wäsche, hei sich d'Finger abtrüchnet u sy, wil es  
warm gmacht het, mit der nasse Särviette nach  
über's Gschicht gschre. Si chöme du yne für  
d'Mamma cho z'frage, ob sie es Kummisibüti  
hegi, wil si na'm Nessi albe hei es Cheerli dör  
d'Stadt us gmacht. Der Papa wott se oppis  
frage, liegt se a, u mues gredi use brüte vor  
lache. Alles liegt do us. Herr du myni Güeti,  
wie hei noch die dry gseh; Möhregringe hei si  
gha u Finger wie mit Tinte gsfärbt. Derwyl  
daß no Alles glachet het, ha-n-i mi du derwo  
gstriche. Die Lüchtere hei du nit gwüsst, was  
es gä het u vor Lache het me nes fast nit chöme  
erzelle. Bis der Papa se vore Spiegel gsfärbt  
het, hei si vo der ganze Gschicht nüt begriffe.  
Du ist es du an-es Gfrag gange: Ja weit  
Dir hilt ane Maskball? Was ist los? — Z'lekt  
het sich du die Sach uslärt.

Wo-n-i z'Abe us der Schuel bi hei cho, het  
me mi du welle abbläue, aber die Lüchtere  
Dinggeläri hei mer gar grüsrig z'West gredt u  
hei gleit, wenn me mi wäge däm abstrafi, so  
chöme si gwüsst nümmine us d'Stöör. I ha  
ne du gseit, es syg mer leid, aber es heig mi  
z'lustig dunkt, i heig's gar nid chönne under-  
wäge la. Si hei mer derfür die fälbli Nacht es  
Schlüsbetti gmacht u ob d's Nachthemli ver-  
näht, aber i ha mi schön füserli still gha,  
ha's hüschenli uströnt, mys Näsli zwäg gmacht  
u bi mer fälder dänkt, es syg no guet abglosse.

o

### Einem Poeten.

Flügel wünchest du gar sehr?  
Reiz' mich nicht zum Lachen!  
Hättest keine Arme mehr,  
Ohne sie, was machen?

Müßtest mit den Zeh'n, wenn's jucht,  
Deinen Nabel reiben  
Und, was im Gehirn dir spukt,  
Mit dem Schnabel schreiben.

J. Negler.

### Ein Geschichtskundiger.

Kam da in der letzten Sommer-Saison ein  
waschechter Berliner in ein Berg hotel des Berner  
Oberlandes. Beim Tee kam die Gesellschaft auch  
aus allerlei geschichtliche Begebenheiten zu spre-  
chen. Unser Berliner, der an der Diskussion „feh“  
seinen Anteil nahm, apostrophierte seinen Tisch-  
nachbar wie folgt:

„Ree Männer, ic die Geschichte des Andreas  
Hofer nisch genne? Für so unerfahren müssen  
Sie mir nisch halten; dat war doch der Mann,  
der an der Spize des Tiroler Landsturms  
jetkämpft und der arretiert wurde, weil er sein  
Haupt nisch entblößt wollte vor en Hüt, den  
der Landvogt Fehler usf eene Stange lieggen  
ließ und ordnete druss an, daß er seinem gerade  
anwesenden Sohn einen Appel vom Kopp runter  
schießen sollte, wat er auch tat. Wie du mir  
so ic dir, dachte er aber, un sammelte eene  
Menge Schildgnappern un lieferde seinen Feinden  
die Schlacht bei Sempach. Als sie ihm aber hier  
ecklich usfs Leben jingen, ergriff er mehrere  
Spieze un rief: „Ich will man der Freiheit eene  
Fasse machen!“ Diese Fasse war die hohle Fasse,  
durch welche der Landvogt Fehler gommen  
musste. Als er hier einen sehr schönen Monloch  
jehalten hadde, schob er n' Fehler ein Feil durch  
die Brust, dabei wurde er aber erktapt un nach  
Mantua in Banden jesahrt, wo er ebenfalls tot  
jeschossen wurde. —

o

### Eine Auswahl moderner Heiratsanträge.

„Gesucht in Herrschaftshaus mit Butterlücke  
eine stramme Frau mit tadellosem Kochkünstler-  
schem Vorleben. Tüchtigkeit bis ins Neuerste,  
hohe Intelligenz mit Heirat erwünscht.“

„Ich war bisher kein Frauenfreund, sondern  
ein Grübler bis zu grauen Haaren. Nun suche  
ich aber doch eine liebe Weggenossin zur ewigen  
Bindung und Ruhe. Bindfaden vorhanden und  
ebenso willkommen.“

\*

„Mein Herz und Haus träumen in Sehnsucht  
von Frauenliebe. Ich begehre daher das hiz zu  
passende Liebewesen. Tüchtigkeit, Tugend und  
mütterliche Kenntnisse selbstverständlich, da großer  
Kinderfreund. Was ich wünsche, gebe ich eben-  
falls. Offerten unter „Nur höchste Tüchtigkeit“.“

\*

„Geldheirat! Bedingungen: Geld-, Haus-, Feld-,  
Wald-, Park-, Blumen-, Küchen-, Dienstboten-  
und etwas Herzens-Reichtum. Mein Reichtum  
ist weibliche Schönheit. Anfragen an „Beschei-  
denheit von Liebe“.“

\*

„Bübilops, ohne Vermögen, hochintelligent und  
energisch, schönste, prämierte Beine, rassisig und  
tüchtig, will heiraten. 22-jährig. Alles an mir  
ist doppelt zu bewerten. Nur Angebote aus er-  
sten Kreisen; sicherste Stellung, Freiheitssinn,  
gesellschaftlicher Schliff, ohne Anhang, Bedingung,  
Vertreter und Anonymus: Papierkorb.“

\*

### Humor.

Wer avanciert am schnellsten? Die jungen  
Frauen. Gleich nach der Hochzeit sind sie Gefreite  
und nicht lange nachher führen sie das Regiment.

\*

Fremder: „Sind in diesem Ort auch große  
Männer geboren worden?“  
Führer: „Nein, mein Herr, nur kleine Kinder!“